

haben wir bereits an anderer Stelle (S. 12) gesprochen, so daß wir auf diesen Gegenstand nicht weiter einzugehen brauchen.

Dagegen erscheint es notwendig, hiermit den *Lop-nor*, wie er auf den älteren Mandschu-Karten dargestellt wird, zu vergleichen und seine wirkliche Lage im Zusammenhange mit den Forschungen an Ort und Stelle zu erschließen. Daß der heutige See eine ganz junge Bildung ist, hat schon F. v. RICHTHOFEN mit gewissen Beobachtungen des Reisenden v. PRSHEVALSKIY begründen können¹; SVEN HEDINS Verdienst ist es, diese Theorie von den Wanderungen des *Lop-nor* durch die systematische Durchforschung des Gebiets bestätigt zu haben.²

Aber ist es erlaubt, sich in dieser Beziehung ganz auf die chinesischen Karten zu verlassen, wie es RICHTHOFEN getan hat? Unsere obigen Erörterungen (S. 292, 299) haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Kenntnisse der Chinesen, wie sie uns zuletzt in der Wutschang-Karte entgegentreten, gerade bezüglich des *Lop-nor* noch viel zu dürftig und ungenau sind. Es geht also nicht an, aus der Ostrichtung, die man dort dem unteren Tarimlauf gegeben hat, bestimmte Schlüsse zu ziehen; ebensowenig darf uns die dortige geographische Breite des *Lop-nor* von maßgebender Bedeutung sein.³

Für die frühere Lage des Sees sind allein ausschlaggebend die Erkundigungen, die PIEWZOW 1890⁴ und besonders SVEN HEDIN 1896⁵ von anwohnenden Fischern eingezogen haben. Danach besteht kein Zweifel, daß um 1725 das ganze Mündungsgebiet des *Tarim* etwa 40 km nach Süden gewandert ist; bis zu diesem Zeitpunkt bog der Fluß zusammen mit einem alten Lauf des *Cherchen-darya* schon bei *Shirge-chapkan* nach Osten ab und bildete dort einen großen und mehrere kleine Seen, die mit ihren südlichen Ausläufern bis einige Kilometer vom heutigen *Kara-koshun* reichten. Es ist bemerkenswert, daß uns diese Lage schon über 1500 Jahre früher durch eine Quelle des *Shui-ching-chu* bestätigt wird, wobei jedoch zu beachten ist, daß, wie gesagt, das Hauptreservoir des Tarim damals der Salzsee östlich von *Lou-lan* war.

Nun erst können wir uns der Darstellung auf der Mandschu-Karte zuwenden. Wenn der Endsee östlich von *Shirge-chapkan* nur bis 1725 existiert hat, so ist klar, daß die Karte von 1718 allein diesen und keinen andern dargestellt hat.

Als der *Tarim* um 1725 bei *Airilghan*, 50 km nördlich von *Shirge-chapkan*, ein neues Bett, das des *Ettek-tarim* (»der westliche Fluß«), aufsuchte, um durch die Wüste

¹ Bemerkungen zu den Ergebnissen von Oberstleutnant von PRZEWALSKI'S Reise nach dem *Lop-nor* und *Altyn-tagh*, Verh. d. Gesellsch. f. Erdk. Berlin 1878, S. 121 ff.; Petermanns Mitteilungen 1878, S. 313 ff.

² a. a. O., S. 114 ff.; Scientific Results etc., Vol. II, S. 257—367: The *Lop-nor* Problem. Desgl., Le désert de *Lop* à la lumière des récentes explorations, La Géographie, Vol. XXIII 1911, S. 321 ff. Vgl. auch H. SCHMITT-HENNER, Das *Lop-nor*-Problem und seine Lösung, Geograph. Zeitschrift, Bd. XVI 1910, S. 506 ff.

³ Unter den Orten, die von den Jesuiten im Jahre 1760 astronomisch bestimmt sind, liegt dem *Lop-nor* der chinesischen Karte die Stadt *Kurla* am nächsten (s. oben S. 293). Das ist immer noch eine Entfernung von 340 km nach Nordwesten. Wenn PIEWZOW behauptet (*Trudiy Tibetskoi ekspeditsiy* 1889—1890, S. 398 f.), die Jesuiten hätten auch *Airilghan*, das nur 90 km nordwestlich vom heutigen See entfernt liegt, astronomisch durch 40° 2' nördl. Br. und 87° 23' östl. L. festgelegt, so beruht dies auf einem Irrtum. Allen älteren chinesischen Karten ist *Airilghan* noch unbekannt; es hätte nach der obigen geographischen Ortsbestimmung nicht nordwestlich, sondern 90 km südwestlich vom *Lop-nor* der chinesischen Karte liegen müssen! Erst auf der Mandschu-Karte von 1899 (vgl. Pl. XXVIIIb, I'K'8) tritt dieser Ortsname auf. Besonders entscheidend ist, was sich SVEN HEDIN von Ortskundigen hat berichten lassen, nämlich daß der Name *Airilghan* = Teilung, Bifurkation, davon herrühre, daß sich dort um das Jahr 1850 (also nicht 1760!) vom *Ettek-tarim* der heutige Mündungsweig abgezweigt habe (Die geographisch-wissenschaftlichen Ergebnisse etc., S. 115 f.).

⁴ Vgl. SVEN HEDIN, Die geographisch-wissenschaftlichen Ergebnisse etc., S. 132 f.

⁵ Ebd., S. 115 f.